Bote von der Ybbs.

(Wochenblatt.)

Bezugs-Preis mit Postversendung:
Ganzjährig . . . . . fl. 4.—
Halbjährig . . . . . „ 2.—
Vierteljährig . . . . . „ 1.—
Pränumerations-Beträge und Einschaltungs-Gebühren sind voraus und portofrei zu entrichten.

Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 8. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen, **Handschriften** nicht zurückgestellt.
Ankündigungen, (Inserate) werden das erste Mal mit 5 kr. und jedes folgende Mal mit 3 kr. pr. 3spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Dieselben werden in der Verwaltungsstelle und bei allen Annoncen-Expeditionen angenommen.
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Nm.**

Bezugs-Preise für Waidhofen:
Ganzjährig . . . . . fl. 3.60
Halbjährig . . . . . „ 1.80
Vierteljährig . . . . „ —.90
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 10 kr berechnet.

Nr. 22. Waidhofen a. d. Ybbs, den 30. Mai 1891. 6. Jahrg.

Kann man sich vor Tuberkulose schützen?

Die Krankheit Tuberkulose — und wenn die Lungen affizirt sind, Lungentuberkulose oder Auszehrung genannt — kommt sowohl beim Menschen sehr häufig vor, als auch bei gewissen Thiergattungen, namentlich beim Hornvieh. Ungefähr ein Viertel aller während des Alters der Reife sich ereignenden Todesfälle sind in Folge dieser Krankheit, und beinahe die Hälfte der ganzen Bevölkerung der Erde wird früher oder später hievon befallen. Die Natur der Krankheit ist dieselbe bei Menschen und Thieren und hat auch dieselbe Ursache.

Es ist bewiesen und über allen Zweifel erhoben, daß ein lebender Keim, „Tuberkell-Bacillus" genannt, die Ursache, und zwar die einzige Ursache der Tubertulose ist. Wir halten es für überflüssig, die Thatsachen, worauf die Behauptung sich stützt, zu erwähnen, nachdem die zuerst vom Robert Koch im Jahre 1882 gemachten Beobachtungen seitdem so oft und so vollständig bestätigt worden sind, daß sie jetzt in der Medizin gleichsam als Axiome gelten. Tuberkulose kann jedes korperliche Organ befallen, wirft sich aber am häufigsten zuerst auf die Lunge. Sobald der lebende Keim seinen Weg in den Körper findet, vervielfältigt er sich daselbst, wenn er günstige Bedingungen für sein Wachsthum vorfindet, und bildet kleine Knoten die zum Erweichen hinneigen.

Die Entleerungen von diesen weichen Knoten, welche die lebenden Keime enthalten, sind es welche der Mensch von sich gibt und die bei der Lungentuberkulose einen Theil seines ganzen Auswurfes ausmachen. Die so entleerten Keime wachsen außerhalb des lebenden menschlichen oder thierischen Körpers nur unter künstlichen Bedingungen, obgleich sie ihre zerstörende Kraft noch lange nachher oder selbst in gänzlich vertrocknetem Zustande beibehalten. Nachdem die Tuberkulose blos durch diese Keime hervorgebracht werden kann, so folgt aus dem Gesagten, daß deren Auftreten lediglich die Folge der im Körper aufgenommenen Keime sein kann, die von einem anderen mit der Krankheit behafteten Menschen oder Thier übertragen wurden.

Gewöhnlich wird Tuberkulose in der Lunge, als dem häufigsten affizirten Organ, dadurch erzeugt, daß man Luft einathmet, worin die lebenden Keime als Staub suspendirt sind. Das von schwindsüchtigen Personen oft in großen Massen heraufgehuste Material enthält diese Keime in enormer Anzahl. Dieser Auswurf, wenn in den Straßen, auf den Böden, auf Teppichen liegen bleibend, ist in seinem feuchten Zustand nicht gefährlich, sobald er aber trocken wird, neigt er sehr dazu, sich in Pulver zu verwandeln und als Staub in der Luft zu fliegen.

Experimente haben dargethan, daß Staub aus Spitälern, Asylen, Gefängnissen, Privathäusern ꝛc. wo Tuberkulose vorhanden waren, die Fähigkeit besitzt, die Tuberkulose bei Thieren zu erzeugen, wenn er ihnen eingeimpft wird. Und solcher Staub behält seine übertragende Kraft mindestens vier Wochen lang. Dahingegen erweist sich Staub aus Lokalitäten, die keine tuberkulosen Leute beherbergt haben, bei der Inokulation als vollkommen keimfrei.

Es geht hieraus hervor, daß der tuberkulose Leute umgebende Staub oft den Tuberkelbacillus enthält, daher Andere, welche diesen Staub einathmen, die lebenden Keime in sich aufnehmen können. Dabei sei aber ausdrücklich bemerkt, daß weder der Athem, noch der feuchte Auswurf tuberkuloser Patienten ansteckend ist, sondern der trockene und pulverisirte Auswurf, weil ein Luftzug die Keime von einer feuchten Oberfläche nicht wegnehmen kann.

Würden alle Entleerungen bei ihrem Austritte aus dem Körper sofort vernichtet, so gäbe es eigentlich gar keine Gefahr der Ansteckung von Mensch zu Mensch.

Das häufige Vorkommen von Lungentuberkulose in einzelnen Familien beweist nur, daß die Prädisposition für die Krankheit erblich ist, nicht aber die Krankheit selbst, wie man lange geglaubt hat; denn wir wissen heute, daß letztere nur durch den Eintritt des Keimes selbst in den Körper verursacht werden kann, und daß die übertragene, respektive ererbte Empfänglichkeit für die Krankheit das betreffende Individium den lebenden Keimen, wenn sie einmal Eingang gefunden, um so leichter zum Opfer fallen läßt.

Wo die Eltern von Tuberculose affizirt sind, sind auch die Kinder von ihrem ersten Athemzuge an der Krankheit unter den günstigen Bedingungen für deren Uebertragung ausgesetzt.

Denn nicht der Staub des Hauses allein kann die Bacillen enthalten, sondern die Uebertragung kann auch bei dem intimen Verkehr und Kontakt zwischen Eltern, und namentlich zwischen Mutter und Kind, stattfinden.

Ist also Tuberkulose nicht erblich, so löst sich die Frage von deren Vermeidung einfach dahin auf, daß man tuberkuloses Fleisch und ebensolche Milch zu meiden und die Entleerungen, namentlich den Auswurf tuberkuloser Kranker zu vernichten hat.

Fleisch und Milch betreffend, hat das Sanitätspersonal der Regierung dafür zu sorgen, daß kein tuberkuloses Vieh geschlachtet und als Nahrungsmittel verkauft, sondern daß es vertilgt wird.

Die skrupuloseste Reinlichkeit in Betreff des Auswurfes ist mithin die erste Hauptsache zur Vermeidung des Uebertragens der Krankheit von einer Person auf die andere, und die Mittel hierzu stehen beinahe jedem von der Krankheit Affizirten zu Gebote. Abgesehen hiervon aber leistet der Kranke sich hierdurch selbst den wichtigsten Dienst; denn ein Kranker kann, wenn er auf dem besten Wege der Rekonvaleszenz ist, durch Nichtbeachtung seines Auswurfes, die Selbst-Inokulation, das heißt Selbst-Impfung zur Folge hat, seine Genesung verzögern, wenn nicht unmöglich machen.

Zimmer in Privathäusern sowohl, als in Spitälern, die von schwindsüchtigen Personen okkupirt werden, müssen häufig gereinigt und desinfiszirt werden, was auch jedesmal zu geschehen hat, nachdem sie geräumt sind und ehe sie von neuen Individuen belegt werden.

Dampfschifffahrts-Gesellschaften sollen angehalten werden für schwindsüchtige Passagiere getrennte Abtheilungen herzurichten, so daß kein anderer Reisender genöthigt ist, sein Zimmer mit einem solchen zu theilen.

Schließlich resumiren wir diese Ausführungen in Folgendem:

1. Tuberkulose ist eine entschieden vermeidbare Krankheit.
2. sie ist nicht direkt erblich,
3. sie wird erlangt durch direkte Uebertragung des Tuberkelbacillus vom Kranken auf den Gesunden, und zwar gewöhnlich vermittelst des getrockneten und pulverisirten, als Staub in der Luft fliegenden Sputums.

Die Mittel zur Vermeidung der Uebertragung der Tuberkulose sind:

1. Sicherung des Publikums gegen tuberkuloses Fleisch und ebensolche Milch.
2. Verbreitung der Ueberzeugung unter dem Volke, daß schwindsüchtige Leute für ihre Umgebung eine ernstliche Gefahr werden, wenn ihre Expektorationen nicht sofort vernichtet werden,
3. die sorgfältige Desinfizirung von Zimmern, die von phthisischen Personen okkupirt waren.

Aus Waidhofen und Umgebung.

** **Ein schönes erhebendes Fest** bereiteten am letzten Sonntag die Schützen ihrem verdienstvollen Oberschützenmeister, Herrn Franz Leithe, anläßlich seines 50jährigen Schützen-Jubiläums. Um die Mittagsstunde versammelten sich die hiesigen und die zum Freischießen bereits angekommenen fremden Schützen, um unter Vorantritt der Stadt-Kapelle und Vorantragung der altehrwürdigen, der

Das Schnüren.

Eitelkeit und Gefallsucht werfen tiefe Schatten in das Leben der meisten Frauen, allein traurigeres als das unvernünftige Einschnüren edler Körpertheile nur aus Eitelkeit tritt uns auf diesem Gebiete Weniges entgegen.

Wie war es doch möglich, daß das Auge so verkehrt, der Geschmack so verdorben werden konnte! Kein guter Maler wird eine schöne Frauengestalt malen mit einer „Taille", wie wir sie heute zu hunderten auf unseren Straßen bemerken können; wenigstens wird er nimmermehr zu bewegen sein, eine so unnatürliche Verdünnung in der Mitte des Körpers schön zu finden. Auch andere vernünftige Männer wenden mit Abscheu ihr Auge von dieser Barbarei der Mode ab, von diesem Beweise von Charakterschwäche des armen Frauengeschlechtes, das nicht die Kraft hat, einer solchen Mode zu widerstehen. Es liegen Lunge, Leber und Nieren an der Stelle, wo mit Gewalt der Körper der armen gepreßten Frau dünn, schlank, wie man sagt, erscheint. Am Athmen merkt man, wie sehr die Lunge darunter leiden muß! Leber und Niere leiden vielleicht nicht sofort, nicht so unmittelbar, aber die vielen Krankheiten, an denen nicht wenige leiden, geben gerechten Grund zu der Befürchtung, daß das Schnüren Schuld sein könne.

Was will man denn erreichen mit dieser Marter des Einschnürens, die vielleicht geeignet wäre zur Strafe für einen Verbrecher? Wem hofft man damit zu gefallen? Gott sicher nicht. Wer sieht nicht ein, daß es Gott nicht gefallen kann, wenn man so leichtsinnig, ja im Dienste der Eitelkeit möglicher Weise die Gesundheit aufs Spiel setzt. Auch guten, klugen und gelehrten Menschen nicht, denn sie alle verabscheuen die Mode; es bleiben nur einige unvernünftige, junge Männer und die Genossinnen dieser unvernünftigen Mode in der Frauenwelt übrig, die Gefallen an der sogenannten schönen Taille finden. Vier Centimeter mehr im Umfang würden aber auch diese vielleicht nicht bemerken, und euch liebe Töchter, würden diese vier Centimeter große Erleichterung und vielleicht Bewahrung eurer Gesundheit bringen. Es wird ja nicht gefordert, daß ihr das Mieder ablegt; nein, es ist bei der jetzigen Tracht ein fast unentbehrliches Kleidungsstück; es dient, richtig getragen, nicht nur zum Schutz und zur Wärme, sondern ist dann auch eine sittsame und entsprechende Zierde.

Aber nur das Einschnüren laßt! — Seht, die Chinesenfrauen, die ihre Füße durch zu kleine Schuhe zu Bällen formen, die Indianer, die Ringe durch Nase und Ohren zwingen, sie sind vernünftiger als ihr. Sie martern nur die äußeren Theile des Körpers, ihr aber schädigt dessen innere edle Theile. O, laßt ab von diesem verderblichen Wahne, wenn ihr Gott wirklich liebt, wenn ihr in Wahrheit ihm gefallen wollt. Ihr werdet dann auch den edlen Menschen, die ihr liebt, viel besser gefallen. Unterrichtet euch, wie ihr in künstlerischer, ästhetischer Hinsicht eure Kleidung einrichten müßt, um dem Auge wohlgefällig zu erscheinen, das wird jeder billigen. Aber gebt das unselige Einschnüren auf. Ihr müßt euere Kleidung nach euch einrichten, nicht ihr müßt euch der Mode anpassen. Ihr müßt bestimmen, wie euere Kleider sein sollen, nicht die Schneiderin; das ist eines vernünftigen Geistes Recht und Pflicht. Ihr seid nicht wie die Puppen, willenlos hingegeben dem, was man mit ihnen machen will. Euere Hauptschönheit liegt im Ausdruck eueres Gesichtes. Verwendet so viel Sorgfalt auf die Pflege von Nächstenliebe und Demuth in eueren Seelen, wie ihr jetzt auf die Kleider verwendet, und auch minderregelmäßige Züge werden wahre Schönheit annehmen.

Macht euere Schultern wieder zu Hauptträgern euerer Kleider, nicht die Hüften. Der Hauptreiz der Kleidung liegt im schönen Faltenwurf, nicht nur der äußeren Anmuth, sondern auch der Sittsamkeit wegen. Welches Urtheil muß nun dieser gewiß stichhältigen Behauptung zufolge über die diesjährige Mode gefällt werden?!

Wenn nun einige, ja vielleicht die meisten mir einwenden, sie schnürten sich ohnehin nicht, sie seien ohne Mieder ebenso schlank, so kann man ihnen nur antworten, das hat freilich seinen guten Grund; durch jahrelange Einpressung ist endlich das traurige Ziel, unnatürlich dünn um die Mitte zu sein, erreicht worden. Diese mehr als alle anderen sollten nun endlich ihrem armen Körper die Möglichkeit geben, von den Folgen jener Marter zu gesunden.

Wenn nur einige beginnen in diesem Punkte sich über die Mode erhaben zu zeigen, so werden bald mehrere, die in ihrem Herzen ihnen längst zugestimmt, ihnen auf dieser neuen Bahn folgen und sie werden alle das Lob der Verständigen sich erringen.

Agnes Klopp, geb. Beckmannn.

Ein Reformtürke.

Von dem jüngst verstorbenen Ahmed Wefik Pascha, vormals einem Hauptführer der sogenannten Jungtürken, werden einige amusante Geschichten erzählt. Als Statthalter von Brussa setzte Ahmed Wefik durch seine rücksichtslose Energie viele Reformen durch, die für jeden Anderen unmöglich gewesen sein würden. Wollte er neue Straßen anlegen, so stellte er den Bewohnern der niederzureißenden Häuser eine vierundzwanzigstündige Frist und begann nach deren Ablauf ohne Weiteres mit der Demolirung. — Das

hiesigen Schützengesellschaft von Kaiser Karl VI. im J. 1722 zur Auszeichnung für ihre tapfere Haltung beim Türkeneinfall gespendeten Fahne den Gefeierten aus seiner Wohnung abzuholen und in festlichem Zuge durch die Stadt nach der Schießstätte zu geleiten. Während desselben wurden die Schützen an vielen Stellen von zarten Händen mit Blumen überschüttet und deren Fahne mit schönen Kränzen geschmückt. Auf der Schießstätte angelangt, wurde Herrn Leithe durch den Schützenrath das von Herrn Franz Wedl jun. wahrhaft künstlerisch ausgeführte, in prachtvoller Sammtumhüllung befindliche Ehrendiplom und eine in schön geschnitztem großem Rahmen enthaltene Sammlung der Photographien sämmtlicher Mitglieder überreicht. Nach dieser Ehrung begann das Schießen, welches unter lebhafter Betheiligung fremder und einheimischer Schützen bis zum Eintritt der Dämmerung wehrte. Abends versammelte sich Alles in dem mit Fahnen, Reisig, Scheiben, Waffen und Jagdtrophäen des Gefeierten (worunter namentlich das Fell des von ihm in Krain erlegten stattlichen Bären hervorragte) prächtig decorierten Gartensaale des Hotels zum goldenen Löwen, um der eigentlichen Festfeier beizuwohnen. An drei langen Tischreihen saßen dicht gedrängt Schützen und Schützenfreunde, die Mitglieder des Gesangvereins und ein zahlreiches Publicum, unter welchem namentlich das schöne Geschlecht hervorragend vertreten war. Nachdem die Stadtkapelle mit einem vom Kapellmeister Schlegl zu dieser Feier componierten hübschen Schützenmarsch den Abend eingeleitet hatte, eröffnete der Fahnenjunker Herr A. Reichenpfader als Vorsitzender das Fest mit einer kernigen, begeistert vorgetragenen Ansprache, worin er des Schützenwesens und seiner geschichtlichen Entwicklung im allgemeinen und der durch mehrere Jahrhunderte bestehenden Waidhofner Schützengesellschaft im besonderen gedachte, um sich schließlich den hervorragenden Verdiensten zuzuwenden, welche sich Herr Franz Leithe um den Verein während seiner langjährigen Stellung als Obmann erworben, mit einem dreimaligen Hoch auf denselben schließend, in welches die Anwesenden begeistert einstimmten. Hierauf folgte im buntden Wechsel mit Musikstücken, allgemeinen Chorliedern und sehr beifällig aufgenommenen Vorträgen des Männergesangvereins eine Reihe von Toasten, die zumeist auf den Gefeierten ausgebracht wurden. Zunächst begrüßte das Mitglied des Schützenrathes Herr J. Wolkerstorfer die erschienenen fremden Schützen, Corporationen und Abordnungen, der Vorstand des Männergesangvereins, Professor Ruff, gedachte der gemeinsamen nationalen Ideen und Ziele der Schützen, Turner und Sänger und beglückwünschte den Jubilar als langjähriges wackeres unterstützendes Mitglied des Gesangvereins, der Sprecher-Stellvertreter des Turnvereins, Herr M. Paul, als ehemaligen eifrigen Turner, der Commandant der Feuerwehr, Herr Bürgermeister Julius Jax im Namen derselben als Förderer, Herr Güterdirektor L. Prasch in längerer humoristischer Rede als eifrigen Jäger im Namen der grünen Gilde, Herr Landtags- und Reichsrathsabgeordneter Gottfried Jax als verdienstvollen Industriellen, Herr E. Gutjahr in seiner Eigenschaft als Schützenwirth und im Namen des Veteranenvereins, Fräulein Anna Heindl in herzlichen Worten im Namen der Damen. In bewegten Worten dankte Herr Franz Leithe für die ihm erwiesenen Ehren, und speciell dem Gesangverein für seine Mitwirkung. Außerdem wurden Toaste ausgebracht auf die liebenswürdige Gemahlin des Gefeierten, Frau Marie Leithe, von Herrn Reichenpfader, auf die Blumenspenderinnen von den Herren Großauer und Reichenpfader und auf die Stadt Waidhofen und ihre Bewohner von dem ehemaligen Oberschützenmeister und geschätzten Ehrenmitgliede Hrn. Dr. Zelinka aus Wien. So kam es, daß erst nach 12 Uhr der officielle Theil des schönen Festes geschlossen wurde, worauf die wackere Kapelle, von Herrn R. Schlegl trefflich geschult, noch die zweite Abtheilung ihres reichhaltigen Programmes zur allgemeinen Zufriedenheit der Zuhörer executirte. Alles im allem: ein prächtiges, würdiges Fest, auf welches der Gefeierte sowohl wie der Schützenverein mit Recht stolz sein kann.

— Das Resultat des Festschiessens bringen wir in nächster Nummer.

** **Die Feier auf dem Sonntagsberge.** Die Feierlichkeiten aus Anlaß des 400jährigen Bestandes des Wallfahrtsortes Sonntagberg vollziehen sich unter massenhaftem Andrange aus allen Theilen der Monarchie. Bereits am ersten Tage wohnten der kirchlichen Feier über 8000 Andächtige aus Wien, Preßburg, Budapest, Graz, Linz und Salzburg bei. In Scharen von 200 bis 250 kommen namentlich die Slovaken gepilgert. Mehr als 6000 Personen übernachteten in den Unterkunftshäusern, größtentheils aber in Scheunen. Die schöne, reichgeschmückte Kirche kann die Zahl der Andrängenden nicht fassen und dehnen sich deshalb die von den P. P. Benediktinern vorgenommenen kirchlichen Handlungen bis in die späte Nacht aus.

** **Das Frohnleichnamsfest** war heuer vom Wetter nicht begünstigt und mußte des starken Regens wegen ausnahmsweise in der Kirche abgehalten werden. Auch die Vorfeier am Mittwoch, die in Waidhofen durch das Aufziehen des Bürgercorps zur Wachparade, Platzmusik und Zapfenstreich und die hübsche Beleuchtung in der oberen Stadt besonders festlich sich gestaltet, wäre infolge eines der Stadt drohenden Gewitters fast vereitelt worden, doch gelang es, dieselbe trotz wiederholter leichter Regen programmmäßig durchzuführen. Donnerstag, früh 4 Uhr war trotz des himmlischen Naß Tagreveille der Stadtcapelle, die nachmittags bei schönem Wetter im Garten des Hotels Lahner mit großem Beifall concertierte.

** **Die hl. Firmung** wird in Waidhofen Dienstag, den 2. Juni durch den hochw. Herrn Bischof von St. Pölten gespendet werden.

** **Aus dem Reichsrathe.** In der 15. Sitzung des Abgeordnetenhauses wurde der Landtags- und Reichsrathsabgeordnete Herr Gotfried Jax in den Eisenbahn-Ausschuß gewählt.

** **Neuer Fahrplan.** Mit 1. Juni tritt auf den k. k. Staatsbahnen die Sommerfahrordnung in Kraft. Wir werden in der nächsten Nummer den geänderten Fahrplan veröffentlichen. Mitgetheilt sei vorläufig, daß der namentlich für Ausflüge nach Hilm, Sonntagsberg, Rosenau u. s. w. so günstige Nachmittagszug (1 Uhr 20 Minuten an Sonn- und Feiertagen und Dienstagen) künftig leider ganz entfällt. Hätte sich dies nicht hinanhalten lassen?

** **Der Studententag,** der vergangenen Donnerstag und Freitag hier hätte stattfinden sollen, wurde auf künftigen Samstag verlegt.

** **Zur Volkszählung.** Der Gerichtsbezirk Ybbs hat nach der Volkszählung vom 31. December 1890, 15163 Einwohner; darunter Ybbs mit 4286, Blindenmarkt mit 1119, Ferschnitz 969, St. Georgen a. d. Ybbs 1220, Judenhof 245, Karlsbach 681, Landfriedstetten 310, St. Martin a. d. Ybbs 709, Nabegg 540, Neumarkt 811, Neustadl 1103, Petzenkirchen 1295, Ratzenberg 742, Säusenstein 717, Windpassing 278 und Klein-Wolfstein 315. — Die Gesammtzahl der Einwohner des politischen Bezirkes Amstetten beträgt 92.102. Hievon entfallen auf den Gerichtsbezirk Amstetten 19.003, Haag 16.364, Persenbeug 11.724, St. Peter in der Au 15.125, Waidhofen an der Ybbs 14.598 und Ybbs 15.163.

** **Abgekürzte Schonzeit.** Die niederösterreichische Statthalterei hat im Einvernehmen mit dem niederösterreichischen Landesausschusse die erst mit Ende dieses Monats abschließende Schonzeit für Schille (Fogosche) und für männliche Krebse abgekürzt, so zwar, daß diese Thiere schon jetzt gefangen beziehungsweise zu Markte gebracht werden dürfen.

** **Turnerisches.** Der Turnverein hält Dienstag, d. 2. Juni in Lahners Saal seine Schlußkneipe, welche voraussichtlich zahlreich besucht werden wird. — Ende dieses Monats, zu Peter und Paul, findet in Krems das Gauturnfest des Ostmarkgaues statt, welches diesmal durch die Aufführung des Festspiels von Professor Keim eine besondere Weihe und Anziehungskraft gewinnen wird.

** **Ein Armband** wurde vor einigen Tagen gefunden und ist in der Verwaltungsstelle d. Bl. in Empfang zu nehmen.

Eigenberichte.

Amstetten, 23. Mai. Der Trabrenn-Verein Amstetten veranstaltet am Sonntag den 31. Mai, 3 Uhr Nachmittags, ein Trabfahren und zwar: 1. Zuchtfahren: Offen für Hengste und Stuten von 3 bis 6 Jahren, in Oesterreich-Ungarn geboren und gezogen. Distanz 2200 Meter (Derby-Sieger erhalten 100 Meter Zulage). Preise 150 fl. gegeben vom Verbande der österr.-ung. Trabrenn-Vereine und zwar 70 fl. dem Ersten, 40 fl. dem Zweiten, 25 fl. dem Dritten und 15 fl. dem Vierten. Einsatz 5 fl. ganz Reugeld. — 2. Heatfahren: Zwei von Drei offen für Pferde aller Länder. (Jene Pferde, welche einen Reccord unter 1.42 per Kilometer nachgewiesen haben, geben für jede Secunde darunter 20 Meter vor.) Distanz 1609 Meter, Preise 100 fl. und zwar: 50 fl. dem Ersten, 30 fl. dem Zweiten, 20 fl. dem Dritten. Einsatz 10 fl. ganz Reugeld. Die Anmeldungen haben bis 30. Mai 1891, Nachmittags 3 Uhr, beim Secretariat des Trabrenn-Vereines in Amstetten zu geschehen und ist der Einsatz beizuschließen oder anzuweisen. Die Losung für beide Fahren wird am 31. Mai, Vormittags 9 Uhr, im Hotel Ripka nach der Reihenfolge der Anmeldungen abgehalten. Nachnennungen sind bei beiden Fahren bis zur Losung gegen doppelten Einsatz zulässig. Die Rennen sind einspännig. Auf dem Rennplatze wird ein Totalisateur errichtet, bei welchem Wetten auf den Sieger in jedem Rennen von 1 fl. aufwärts angenommen werden.

Opponitz, am 29. Mai 1891. Sterbefall. Vorige Woche Samstag schied die, gewiß in weiten Kreisen bekannte und geschätzte Frau Aloisia Wickenhauser, gewesene Gasthausbesitzerin in Opponitz, in einem Alter von 73 Jahren aus diesem Leben. Die zwar mit einem Herzfehler behaftete, sonst aber stets rüstige Frau wurde von einer plötzlichen Lungen-Lähmung befallen, wodurch sie auf ein kurzes, 3tägiges Krankenlager geworfen wurde, von dem sie nach Empfang der heil. Sterbesacramente leicht und sanft in ein besseres Jenseits entschlummerte. Dieser Todesfall berührt aber nicht nur die Angehörigen schmerzlich, sondern auch alle jene, welche die edle Verstorbene kannten. Sie hat es in trefflicher Weise durch ihr anspruchloses und verständiges Auftreten verstanden, sich allgemeine Sympathien zu erwerben und jedermann mußte ihr ebensolche Achtung wie Liebe, die Armen und Bedürftigen überdies Dankbarkeit zollen. Die Beliebtheit, deren sie sich zu erfreuen hatte, fand in dem schönen Leichenbegängnisse, zu dem sich die Verwandten zahlreich eingefunden, ihren beredten Ausdruck. Viele schöne Kranzspenden schmückten den Sarg, dem ein langer Zug zur Kirche und auf den Friedhof folgte. Möge der Verblichenen die Erde leicht werden.

In Reihersdorf, Pfarre Neuhofen a. d. Ybbs fielen Mittwoch, den 27. d. M. 2 Kinder mit 2 und 4 Jahren eines Wirthschaftsbesitzer in die Wasserlache des Nachbars Reitbauer und fanden, da Hilfe zu spät kam, darin ihren Tod. Alle angewandten Wiederbelebungsversuche blieben leider erfolglos. Wieder eine Mahnung an Aeltern, ihre Kinder nicht ohne Aufsicht zu lassen und die Wasserlachen und Teiche einzufrieden.

St. Leonhard a. Wald. Der am Montag den 25. d. M. hier abgehaltene Viehmarkt war sehr stark besucht. Aufgetrieben wurden bei 600 Stück und zwar lauter Prachtwaare. Die Kauflust war anfangs wohl flau, gegen Mittag jedoch wurden bedeutende Käufe abgeschlossen. Durchschnittspreis 350—400 fl. pr. Paar.

Mittwoch, den 27. Abends 5 Uhr entwickelte sich ein Gewitter mit Hagelschlag. Die Eisstücke waren haselnuß groß. Gottlob war Windstille und dauerte das Wetter nur kurze Zeit, so daß unsere Gegend von größerem Schaden verschont blieb. Arg soll das Wetter in Randegg und Gresten gewirthschaftet haben.

Die Frohnleichnamsprozession im Freien mußte der ungünstigen Witterung halber unterbleiben und wurden die Ceremonien im Gotteshause abgehalten. Die tüchtige geschulte Musikkapelle brachte durchwegs Kirchencompositionen von Ignaz Reimann in vollendeter Weise zur Aufführung und sind hiemit diese Compositionen wegen ihrer Einfachheit und Würde jedem Herrn Chorregenten bestens empfohlen.

Enns, 29. Mai 1891. Am 21. und 22. Juni l. J. findet das diesjährige Freischießen statt, wobei als Beste 3 Dukaten, 2 Dukaten, 10, 8, 6, 4, 2 und 1 Silbergulden mit Fassung gegeben werden. Die Distanz beträgt 150 Schritte, das Trefferfeld, schwarz auf weißem Grunde, hat einen Durchmesser von 17. Cm. Leggeld per Schuß 10 kr. und werden die Leggelder nach Abzug der Auslagen vollständig auf die Schwarzschüße vertheilt. Etwaige Ehrenpreise werden später angezeigt. Zu diesem Schießen werden alle Herren Schützen freundlichst eingeladen.

Verschiedenes.

— **Für Kunstfreunde.** In diesem Jahre finden wie bekannt, Bühnenfestspiele in Bayreuth statt, und zwar werden aufgeführt: am 19., 23., 26. und 29. Juli, 2., 6., 9., 12., 16. und 19. August: „Parsival“; am 20. Juli, 5. und 15. August: „Tristan und Isolde“; am 22., 27, und und 30. Juli, 3., 10., 13. nnd 18. August: „Tannhäuser“ (dieser zum ersten Male in Bayreuth.) Die Aufführungen

---

Grab eines Heiligen mitentstand in einer der Hauptstraßen und Ahmed wünschte dies Verkehrshinderniß zu beseitigen, jedoch ohne vorher die Geistlichkeit zu befragen. Er ließ daher in einer Nacht das Grabdenkmal niederreißen und an der Seite der Straße wieder aufbauen. Am nächsten Morgen begab er sich an Ort und Stelle, ließ die Mollah's (Geistlichen) holen und rief sie mit dem herzlichen und gemüthvollen Lachen, das ihm eigen war und dem Niemand widerstehen konnte, zu Zeugen an, welch' ein großer Heiliger der Verstorbene gewesen, der freiwillig sein Grabmal an die Seite verlegt habe, weil er nicht wollte, daß es den Verkehr belästige.

Ueber die Minister des Sultans dachte er sehr geringschätzig und viele ergötzliche Geschichten über die Art seines Verkehrs mit ihnen sind im Umlauf. Einmal war ihm bedeutet worden, er habe nicht mit dem Großvezier sondern lediglich mit dem Minister des Innern telegraphisch zu verkehren. Kurze Zeit darauf telegraphirte der Grosvezier an ihn und bekam auf dieses und noch drei nacheinander abgesandte, immer dringendere Telegramme keine Antwort. Endlich telegraphirte Ahmed Wefik an den Minister des Innern: „Da ist ein Mensch der sich „Großvezier“ nennt und mich mit Telegrammen bombardirt; in Anbetracht Ihrer Befehle werde ich ihm aber keine Antwort geben.“

Bei einer anderen Gelegenheit machte ihm eine Deputation von Bauern ihre Aufwartung, und der Pascha suchte sich den Dümmsten unter ihnen aus, um ihn mit einer Donnerstimme zu fragen, was er wollte. Der arme Kerl legte demüthig die Hände auf die Brust und wußte vor Angst nicht zu antworten. „Da schaut her“, brüllte der Pascha, „das ist die Sorte, woraus man heutzutage Minister macht. Ginge der nach Konstantinopel, so wäre er morgen Großvezier.“

Von seiner Rechtspflege erzählt man das folgende lustige Stückchen: Ein angesehener Einwohner von Brussa war zur Zahlung einer Schuld an einen ärmeren Türken verurtheilt worden, dieser aber konnte, dank den Bestechungskünsten seines Gegners, die Vollstreckung des Urtheils nicht erlangen. Er beklagte sich darüber bei Ahmed Wefik Pascha, und gerade in diesem Augenblicke sah der Pascha den Schuldner auf einem prächtigen arabischen Pferde vorbeireiten. Er ließ ihn durch einen Boten zu sich hereinbitten und neben dem Andern Platz nehmen, bewirthete Beide mit Kaffee und unterhielt sich in so liebenswürdiger Weise mit ihnen, daß Beide ganz entzückt waren. Daß einer der Schreiber des Paschas mit einem geheimen Auftrage fortgegangen war, hatte Keiner beachtet. Eine Stunde war verflossen, da kehrte der Schreiber zurück, übergab dem Pascha ein leinenes Säckchen und stattete ihm mit leiser Stimme Bericht ab. Der reiche Türke wollte jetzt gehen; Ahmed Wefik Pascha überreichte ihm mit verbindlichem Lächeln das leinene Säckchen und sagte: „Dies Geld gehört Ihnen; ich habe mir erlaubt, Ihren prächtigen Araber verkaufen zu lassen, um davon den Betrag, den Sie diesem armen Manne hier schuldig sind, bezahlen zu lassen; der Ueberschuß des Kaufpreises ist in diesem Säckchen.“

beginnen wie in früheren Jahren immer um 4 Uhr nachmittags und enden vor 10 Uhr abends. Karten zu diesen Festspiel-Aufführungen à 20 Mark (12 fl.) sind entweder unmittelbar vom Verwaltungsrathe der Bühnenfestspiele in Bayreuth oder von der Vertretung in Wien, Hof-Musikalienhandlung Gutmann, I., Opernhaus, zu beziehen.*) 1. Die Fahrt nach Bayreuth wird von Wien aus am besten, nämlich am billigsten, wie auch am schnellsten über Eger unternommen; eventuell über Passau—Regensburg—Nürnberg, oder über Passau—Regensburg—Weiden. Die Schnellzugs Verbindungen hiefür werden die folgenden sein: A. Wien—Eger—Bayreuth: Wien ab 8 Uhr 30 Min. früh. Bayreuth an 10 Uhr 35 Min. abends. — Wien ab 10 Uhr 20 Min. abends. Bayreuth an 2 Uhr 25 Min. nachmittags. — B. Wien—Passau—Nürnberg—Bayreuth: Wien ab 8 Uhr 15 Min. abends. Bayreuth an 2 Uhr 33 Min. nachmittags. Es empfielt sich für diese Fahrt die Lösung sogenannter combinirbarer Rundreisebillets, welche bei einer Giltigkeitsdauer von 45 Tagen sowohl eine direkte Rückfahrt über Eger als nach Wahl und Zusammenstellung auch eine beliebige andere Rückfahrt, die Unterbrechung der Fahrt in jeder beliebigen Station, sowie für die I. und II. Classe (in Bayern auch für die III. Classe, in Oesterreich für die III. Classe nur bei Aufzahlung der Ergänzungsgebühr von Wien bis Eger oder Passau per 2 fl.) auch die Benützung der Schnell- und Courirzüge gestatten. Die Preise dieser Rundreisebillets, welche am besten 1 oder 2 Tage vor der Abfahrt im Auskunftsbureau der k. k. Staatsbahnen, I., Johannesgasse 29 gelöst werden, sind für die Fahrt: a) Wien— Eger—Bayruth und zurück: II Classe Mark 53. III. Classe Mark 20·40 — b) Wien—Passau—Nürnberg—Bayreuth und zurück: II. Classe Mark 59·40. III. Classe Mark 29·40. — c) Wien—Passau—Regensburg—Weiden—Bayreuth und zurück: II. Classe Mark 54·80. III. Classe Mark 26·40 — 2. Wohnungen in Bayreuth sind per Tag von zwei Mark pro Bett und Zimmer aufwärts, nach Wunsch in Hotels oder Privathäusern, unmittelbar bei dem Wohnungscomite (Adresse: Wohnungs-Comite in Bayreuth) brieflich im voraus zu bestellen.

— **Gretchen von London.** Miß Gertrud Ellis, auch Gladis Evelyn genannt, ist eine ungewöhnliche Schönheit, zählt dreißig Londoner Frühlinge und hat auch schon eine ziemlich bewegte Vergangenheit. Miß Evelin war Erzieherin in der Familie eines russischen Großfürsten, dann Lehrerin in einem Pensionat, später Gesellschaftsdame und schließlich Schauspielerin. In letzterer Eigenschaft wirkte sie in London und in Paris. Im Jahre 1887 lernte Miß Evelin auf einer Omnibusfahrt in London einen alten Herrn kennen. Diesen Umstand, der für die späteren Vorkommnisse von großer Bedeutung ist, schilderte Miß Evelyn in ihrem „Tagebuche" in nachfolgender Weise: „War im Omnibus nach Sloane Street gefahren. Nachdem ich hier Einkäufe gemacht, wieder in den Omnibus gestiegen, um nach West Kensington zu fahren; hier einen Gentlemann gesehen. Ein unerklärliches Gefühl bemächtigte sich meiner. Es war, als verbände uns Beide ein elektrischer Strom und ich sah, daß auch er von jener seltsamen Empfindung erfaßt worden war. Fühlte mich sehr erregt. Seine Blicke ruhten auf mir. Als ich den Wagen verließ, folgte mir Faust. Mein Herz schlug wie närrisch und ich wollte ihm entrinnen. Doch überlegte ich, das wäre dumm und unwürdig, und mir schien, als wäre mir seine Bekanntschaft sogar angenehm gewesen. Ich gestattete ihm, daß er mir seine Aufwartung mache. Das war am Ende gar nicht so arg, er kam mir fürchterlich liebenswürdig vor. Noch mehr: ich fühle, er ist ein Gentleman im besten Sinne des Wortes . . ." Das war er auch, der in London lebende amerikanische Publizist, Mr. W. H. Hurlbert; er lebt seit mehreren Jahren in London und erfreut sich sowohl in Fachkreisen als in der Gesellschaft eines großen Ansehens. Mr. Hurlbert ist schon ein älterer Faust; er hat die Jahre, in denen man noch verführerisch zu sein pflegt, schon lange hinter sich und mit seinem grauen, struppigen Schnurrbart sieht er dem gewesenen deutschen Reichskanzler, dem Mitredakteur der „Hamburger Nachrichten", nicht unähnlich. Faust Hurlbert stellte sich seinem Londoner Gretchen als Wilfried Murray vor, durfte bald wiederkommen und wie Gretchen Evelyn behauptet, habe er ihr die Ehe versprochen. Gretchen that so viel für ihn, daß ihr zu thun nichts mehr übrig blieb, sie machte Reisen mit ihm und wenn Umstände Faust und Gretchen für eine Zeit trennten, schrieben sie einander. Gretchen besitzt Hunderte Briefe von Faust. Und was für Briefe. Es scheint, als hätte der Mann mit dem Pferdefuß sie geschrieben. Der Richter, der sie vor einigen Tagen den Londoner Geschworenen zur Verlesung brachte, wurde schamroth dabei. Daß die Geschichte vor den Richter gekommen, damit hat es folgendes Bewandtniß. Eines Tages erfuhr Miß Evelin, daß ihr Faust nicht Murray heiße, sondern Hurlbert, und daß er — shoking! — verheirathet sei. Als sie diese Entdeckung gemacht und Herrn Hurlbert seine Falschheit vorgeworfen hatte, soll er ihr eine größere Summe zur Schadloshaltung und eine lebenslängliche Rente von 150 Pfund angeboten haben. Miß Evelyn taxirte das ihr von Faust geleistete Eheversprechen viel höher und klagte ihn beim Gerichte auf eine Entschädigungssumme von zehntausend Pfund. Nun kommt die interessante Wendung. Mr. Hurlbert erklärt, daß sich die Klägerin in der Person irre. Er sei niemals in Beziehungen zu ihr gestanden; ihr Faust sei in der That Herr Wilfried Murray gewesen, sein Sekretär, ein Taugenichts, der inzwischen verschwunden sein soll. Murray habe auch die Schrift Hulbert's nachgeahmt und das Ganze endlich sei ein Erpressungsversuch seitens Miß Gretchens. Die Geschworenen konnten nicht zur Ueberzeugung gelangen, daß Murray, von dessen Existenz bisher Niemand eine Ahnung hatte, mit Hurlbert indentisch sei und sie verneinten die Schuldfrage. Hulbert wurde freigesprochen. So endete kürzlich der Tragödie erster Theil. Doch soll auch ihr ein zweiter Theil folgen. Der Rechtsanwalt der Miß will die verzwickte Geschichte vor's Parlament bringen und es wird sich erst zeigen, ob es zum Schlusse heißen wird: Gerettet oder gerichtet!

— **Beim Spielen erschossen.** Aus Graz wird telegraphirt: Kürzlich wurde in der Göstinger Au bei Graz die Leiche eines 14jährigen Knaben mit einer Schußwunde in der Brust gefunden. In der Nähe lag eine Flaubertpistole. Die Leiche wurde alsbald als jene des Handlungspraktikanten Robert Mayer agnoszirt, welcher mit mehreren Freunden in die Fischer-Au „Soldaten spielen" ging. Hiebei wurde, wie inzwischen festgestellt wurde, ein Gefecht arrangirt. Ein Knabe hielt dem unglücklichen Handlungspraktikanten eine Pistole vor die Brust und drückte los, ohne zu wissen, daß sie geladen sei. Mayer fiel sofort todt zu Boden. Die anderen Knaben ergriffen die Flucht und eilten in die Stadt.

— **101 Lebensjahre.** Aus Lemberg wird telegraphirt: Der Nestor des polnischen Adels in Galizien, Ignaz Ritter v. Pierzala ist in Uszkowece bei Przemyslany im 101. Lebensjahre gestorben. Während der 80jährigen Bewirthschaftung seiner Güter hat er ein beträchtliches Vermögen erworben, das jetzt seinen zahlreichen Enkeln und Urenkeln zufällt.

— **Zur Ausstellung in Prag.** Wie aus Prag gemeldet wird, besuchte am 19. d. M. Herr Erzherzog Carl Ludwig den Ausstellungs-Pavillon der bekannten Krondorfer Sauerbrunn Kronprinzessin-Stefanie-Quelle und sprach sich über das Arrangement sowohl wie über die Qualität des ausgezeichneten Wassers sehr lobend aus.

— **Reklame.** Auf eine neue Reklame für das jetzt allabendlich aufgeführte Pinero'sche Lustspiel „Die Rakete" ist Edward Terry, der Besitzer und Direktor des gleichnamigen Theaters, verfallen. Er läßt jetzt nämlich jeden Abend genau 5 Minuten vor 9 Uhr, wenn der Vorhang in die Höhe geht, von dem Dache des Theaters aus eine Rakete in die Luft steigen, welche dergestalt die „Rakete" auf den Brettern in wirksamster Weise „pufft".

— **(H'Allgemein von Moltke.)** Eine der merkwürdigsten Medaillen, welche in Bezug auf den Feldmarschall Grafen v. Moltke geschlagen worden sind, wurde während der Okkupation Frankreichs durch die deutschen Truppen nach dem Kriege 1870/71 in einer kleinen Stadt der Haute Marne angefertigt. Ein Graveur wollte sich die deutsche Invasion zu Nutze machen und prägte zum Verkauf an die deutschen Krieger kupferne Münzen in der Größe eines Sousstückes. Dieselben trugen auf der Vorderseite den Kopf Moltke's mit Helm und enthielten die denkwürdige Umschrift: „H'Allgemein von Moltke". Nach einer damaligen Kundgebung des Verfertigers hatte derselbe das Wort „Général" in das Deutsche nach dem Lexikon mit „allgemein" übersetzt und dieser vermeintlichen 2. Bezeichnung des deutschen Generals das H. als Anfangsbuchstaben des Vornamens Helmuth vorangesetzt. Das Ganze sollte also heißen: „Helmuth General von Moltke". Ein Berichterstatter des „Berliner Lokalanzeigers" hatte noch vor Kurzem Gelegenheit, eine dieser Münzen an der Uhrkette eines Hauptmannes in Wilhelmshaven zu bewundern, welche ebenso durch ihre Seltsamkeit, wie durch ihre vorzügliche Ausführung auffällt.

Humoristisches.

„Liebes Kind", ermahnte ein Vater sein Söhnchen, „bleib immer fromm und gut und besuche die Kirche, dann wirst du selig werden." „Aber, lieber Vater," fragte das Kind naiv, „gehst du denn jeden Abend in die Kirche? Mutter sagt, du kämest jeden Abend selig nach Hause."

Kindermund. Lehrer: „Wieviel Sinne hast du?" — Schüler: „Sechs." — Lehrer: „Nenne deine sechs Sinne!" — Schüler: (nachdem er die fünf Sinne genannt) „und — und der Eigensinn."

Geübte Kleber und Mädchen zum Anschmieren werden verlangt. Patent-Album-Fabrik, Prinzenstr. 33.

Im Examen der höheren Töchterschule. Lehrer: „Was wissen Sie von der alten Geschichte?" — Höhere Tochter: „Sie bleibt ewig neu, und wem sie just passiret, dem bricht das Herz entzwei!"

Vom Büchertisch.

„Der Stein der Weisen". Das uns vorliegende 11. Heft dieser trefflichen populär-wissenschaftlichen Halbmonatschrift (A. Hartleben's Verlag, Wien), enthält die nachstehenden, meist reich illustrirten größeren Abhandlungen, und zwar: Schanzen und Forts von A. Hueber (15 Abbildungen und 1 Tafel; Die Weltuhr von M. W. Meyer; Wasserräder (4 Abbildungen); Die Hunderassen (5 Abbildungen); Bilder aus Hinterindien (6 Abbildungen). Sodann im Notizentheile „Kleine Mappe" (mit 7 Abbildungen): Die Steinplastik, neue Rechenmaschinen, Gaslampe zur Erzeugung hoher Teperaturen, Verschiedene Wohngebäude (mit Tableau). In der Beilage: „Die Wissenschaft für Alle (mit 12 Abbildungen): Astronomische Universaluhren, Elektrische Verbrauchsmesser mit photographischer Registrirung, Der Gehörssinn und der Bau des Gehörorganes, Die Gasmanometer, Zur Naturgeschichte der Wurzel. Im Ganzen enthält dieses Heft genau 50 Abbildungen. Unsere Leser haben so häufig Kenntniß von der Vielseitigkeit und Reichhaltigkeit dieser Zeitschrift genommen, daß es gewiß überflüssig ist, ein weiteres Wort des Lobes hinzuzufügen.

(Neuer Landkartenkatalog). In fünfter vermehrter Auflage ist soeben das Preisverzeichnis der vom k. u. k. milit.-geogr. Institute in Wien herausgegebenen Kartenwerke nebst Verlagskatalog von von R. Lechner's k. u. k. Hof- und Univ.-Buchhandlung (Wilh. Müller) erschienen. Derselbe zerfällt in zwei Theile und enthält der erste Theil den heutigen Stand der officiellen Kartographie in Oesterreich-Ungarn u. zw. eine Uebersicht über die im Gebrauche befindlichen Special-, General- und Uebersichtskarten, deren Maßstäbe, Ausdehnung, Blätteranzahl und Preise, ebenso die der Studien- und Unterrichtsbehelfe, ferner die Generalstabskarten der auswärtigen Staaten. — Der zweite Theil enthält die im Verlage der Firma Lechner erschienenen Pläne, Karten, Touristen-Führer 2c. dann ein schematisches Verzeichnis besonders empfehlenswerther Wandkarten für Comptoir und Schule in den verschiedenen Ausstattungen, eine Gebrauchsanweisung des selbstthätigen Landkartenrollers. Eine Auswahl von Hand- und Reisekarten, ein Verzeichnis der neuesten Werke auf dem Gebiete der Astronomie, Geographie und Reisen, ferner die Aufnahme einer Zusammenstellung der in den letzten Jahren erschienenen Touristen-Führer, Monographien und Badeschriften mit einem Sachregister, entspricht einem vielfach geäußerten Wunsche auf das Beste. An geographischen Lehrmitteln erscheinen Atlanten und Sternkarten, Globen, Tellurien und Reliefs, endlich als Anhang eine Studie über die Specialkarte der österr.-ungar. Monarchie im Maße 1:75,000 und deren Anwendung für touristische Zwecke von Hauptmann Ludwig Umann. Diese Studie führt in leichtfaßlicher Form zum besseren Verständnis dieses größten österreichischen Kartenwerkes und lehrt dessen praktische Anwendung für den gedachten Zweck. Als Beilage sind fünf Uebersichtsblätter der großen Kartenwerke und eine systematische Zeichenerklärung zur Specialkarte beigefügt. Der Katalog, welcher jeden Interessenten praktische Winke bietet, kann von der Verlagshandlung sowie von jeder Buch- und Landkartenhandlung zum Preise von 30 kr. bezogen werden.

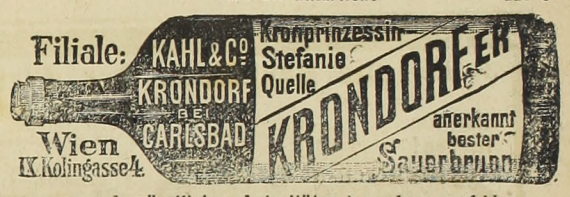
Orts- u. Reise-Lexikon von Oesterreich-Ungarn, bearbeitet und herausgegeben von J. v. Kendler. Wir machen unsere Leser auf dieses soeben in II. Auflage erschienen Werk ganz besonders aufmerksam, von dessen Vorzüglichkeit wir uns selbst überzeugt haben. Dasselbe ist ein werthvolles Nachschlagebuch für k. u. k. Aemter, Advokaten, Notare, Industrielle, Kaufleute 2c. Preis 8. W. fl. 6·50. Nachtrag zur ersten Auflage Preis fl. —·50 kr. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Selbstverlag des Verfassers, Wien, I., Bauernmarkt 3.

Eingesendet.

Zur häuslichen Cur und Vorcur

vor **Karlsbad, Marienbad** etc.

wird der **natürliche** 418 5—5



von den **ärztlichen Autoritäten** besonders empfohlen.

Zu haben überall.

Haupt-Depôts für Waidhofen u. Umgebung bei den Herren MORIZ PAUL, Apotheker und GOTTFRIED FRIESS, Kaufmann, sowie in allen Restaurants.

Seiden-Grenadines, schwarz u. farbig (auch alle Lichtfarben) **95 kr.** bis fl. 9.25 per Meter (in 18 Qual.) — versendet robenweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depôt **G. Henneberg** (K. u. K. Hoflieferant), **Zürich.** Muster umgehend, Briefe kosten 10 kr. Porto

Wochenmarkts-Getreide-Preise.

Amtlich erhoben		Waidhofen a. Y. pr. ½ Hektoliter 26. Mai		Steyr pr. 100 Klg. 27. Mai		St. Pölten pr. 100 Kilogramm 27. Mai	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Weizen Mittelpreis	½ Hektol.	4	10	10	—	10	53
Korn „	„	3	33	8	95	8	50
Gerste „	„	3	—	8	—	7	50
Hafer „	„	1	85	7	20	7	—

Victualienpreise		Waidhofen 26. Mai		Steyr 27. Mai	
		fl.	kr.	fl.	kr.
Spanferkel	Stück	4	50	8	25
Gest. Schweine	Kilogr.	—	—	—	—
Extramehl	„	—	19	—	22
Mundmehl	„	—	18	—	20
Semmelmehl	„	—	17	—	18
Pohlmehl	„	—	15	—	16
Gries, schöner	„	—	20	—	22
Hausgries	„	—	18	—	19
Graupen, mittlere	„	—	30	—	29
Erbsen	Liter	—	20	—	28
Linsen	„	—	28	—	33
Bohnen	„	—	14	—	19
Hirse	„	—	15	—	20
Kartoffel	½ Hectoliter	—	—	1	70
Eier	5 Stück	—	10	—	10
Hühner	1 „	—	50	—	75
Tauben	Paar	—	30	—	28
Rindfleisch	Kilogr.	—	60	—	60
Kalbfleisch	„	—	60	—	58
Schweinfleisch geselchtes	„	—	60	—	62
Schöpsenfleisch	„	—	—	—	40
Schweinschmalz	„	—	70	—	75
Rindschmalz	„	1	—	1	23
Butter	„		90	1	—
Milch, Obers	Liter	—	24	—	18
„ kuhwarme	„	—	8	—	10
„ abgenommene	„	—	5	—	5
Brennholz, hart ungeschw.	K.-M.	3	70	4	50
„ weiches „	„	2	40	3	50

Zitherunterricht. 431 3—1

Für Solche, welche das Zitherspiel nach Noten und nach den Regeln der Kunst erlernen wollen, beginnt mit Monat Juni ein Zitherlehrer (Vorstadt Leithen Nr. 73) einen diesbezüglichen Curs zu mäßigen Preisen. Lernbegierige wollen sich bis längstens Mitte Juni in obigem Hause anfragen.

382 0—30

Zahnartist

J. Werchlawski

stabil in Waidhofen, oberer Stadtplatz

im Hause des Herrn **M. Sommer** verfertigt künstliche Zähne und Luftdruckgebisse nach neuestem, amerikanischen System. Dieselben werden unter Garantie naturgetreu, zum Kauen vollkommen verwendbar, ohne vorher die Wurzel entfernen zu müssen, in 6 bis 8 Stunden schmerzlos eingesetzt.

Reparaturen

sowie sämmtliche in dieses Fach einschlagenden Verrichtungen werden bestens und billigst in kürzester Frist ausgeführt.

Sprechstunden von 9 Uhr Früh bis 5 Uhr Abends.

Epilepsie. Heilbar, ohne Rückfall, Tausende beweisen diesen wunderbaren Erfolg der Wissenschaft. Ausführliche Berichte sammt Retourmarke sind zu richten

„OFFICE SANITAS" 416 14—5

PARIS, 57, Boulev. de Strasbourg.

---

30 kr. **Die Physiologie der Liebe.**

Von Professor P. Mantegazza.

Nur für Herren!

Wer es versäumt, dieses grossartige, Aufsehen erregende Werk zu studieren, sündigt an sich und seinen Kindeskindern!!! (276 Seiten Umfang.) Gegen Einsendung von 2 fl. franco oder gegen Nachnahme unfrancirt.

Der **interessanteste** Katalog der Welt. Sensationell! (Neue vergrösserte Ausgabe.) In hocheleg. Ausstattung reich illustrirt, in farbig. Druck geg. Einsend. v. 25 kr. in Marken aller Länder als Drucksache franco.

Bei Zusendung in geschlossenem Couvert 30 kr.

415 20—5 **L. Schneider, Kunstverlag,** Berlin, SW., Bernburgerstr. 6.

Lungenleidenden

bietet schnelle und sichere Hilfe Dr. Chas. Thomas berühmte Specialschrift: **„Die Bekämpfung der Lungenschwindsucht".** Kein Kranker gebe die Hoffnung auf, sondern lasse sich diese mit grösstem Erfolge bewährte Heilmethode kommen. Zusendung kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig. 428 52—3

MARIAZELLER Magentropfen

bereitet in der Apotheke zum Schutzengel des **C. BRADY** in Kremsier (Mähren), ein altbewährtes und bekanntes Heilmittel von anregender und kräftigender Wirkung auf den Magen bei *Verdauungsstörungen.* Nur echt mit nebenstehender Schutzmarke und Unterschrift. **Preis à Flasche 40 kr., Doppelflasche 70 kr.** Bestandtheile sind angegeben.

In Apotheken erhältlich.

Pferde, Lastwägen,

Landauer, Pflüge, Eggen, Eisapparate, Betten, Wirtseinrichtung etc. im Gesammtschätzwerte von circa 3500 fl. werden am 9. Juni 1891 Vormittags 8 Uhr und nötigenfalls am folgenden Tage bis ¾ unter dem Schätzwerte freiwillig feilgeboten in der Aschataferne zu Großramming bei Weyer. 430 2—1

Eine prachtvolle junge Dogge,

Männchen, ist preiswürdig zu verkaufen. — Auskunft in der Verwaltungsstelle d. Bl. 426 2—5

Zur Sommerhitze **weiches,** bei Regenwetter und Morgenthau **trockenes Lederschuhwerk** erreicht nur

J. Bendik in St. Valentin bei Enns

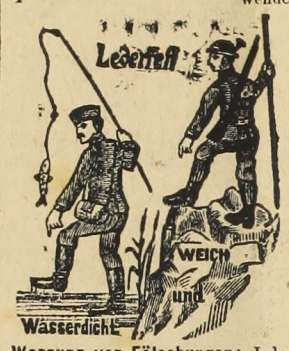
rühmlich bekanntes patent. wasserdichtes

Ledernahrungs-Fett

und zum **Glänzen** (wichsen) des **Lederzeuges** an **Pferdegeschirr, Wägen, Möbeln** etc. die von demselben erfundene k. k. a. pr.

Lederglanz-Tinctur,

welche vom h. k. k. Reichs-Kriegsministerium mit bestem Erfolg geprüft wurde und nicht nur bei dem Militär, sondern bei den höchsten Persönlichkeiten, der Transportunternehmung etc. etc. verwendet wird. 4



Preise für Ledernahrungs-Fett:

Ganze Dose	80 kr.
Halbe Dose	40 kr.
Viertel-Dose	20 kr.
Achtel-Dose	10 kr.

Glanz-Tinctur:

per Kilo	fl. 1.20
per Flasche Nr. 1	80 kr.
„ Nr. 2	40 kr.
„ Nr. 3	20 kr.

Wiederverkäufer u. Militär Rabatt.

Lagernd in allen grösseren Orten der Monarchie. In **Waidhofen** bei Karl Friess, **Weyer** bei Dunkel, **Scheibs** bei Ig. Höfinger.

Warnung vor Fälschungen: Jede Dose und Flasche ist mit dem Namen des Erfinders versehen, worauf beim Kaufe zu achten ist.

Nerven- und Rückenmarks-Kranken

bietet schnelle und sichere Hilfe Dr. Chas. Thomas' berühmte Specialschrift: **„Die Krankheiten des Nervensystems und ihr zerstörender Einfluss auf den Gesammtorganismus. Vorbeugung und Heilung".** Zusendung kostenfrei durch Hermann Dege's Verlagsbuchhandlung zu Leipzig. 429 52—3

Ein einziger Versuch wird jedermann überzeugen, dass

„Zacherlin"

wirklich das Vorzüglichste gegen alle Insecten

ist, indem es — wie kein zweites Mittel — mit frappirender Kraft und Schnelligkeit „jederlei" Ungeziefer bis auf die letzte Spur vernichtet.

Beste Anwendung durch Verstäuben mit aufgestecktem Zacherlin-Sparer.

Man darf Zacherlin ja nicht mit dem gewöhnlichen Insectenpulver verwechseln, denn Zacherlin ist eine ganz eigene Specialität, welche nirgends und niemals anders existirt als in

versiegelten Flaschen mit dem Namen J. Zacherl.

Wer also Zacherlin verlangt und dann irgend ein Pulver in Papierdüten oder Schachteln dafür annimmt, ist damit sicherlich jedesmal betrogen.

Aecht zu haben: 405 12—7

In **Waidhofen a. d. Ybbs** bei Herrn Carl Frieß.
„ „ Gottfried Frieß Wwe.
„ „ E. Reichenpfader.
„ **Amstetten** „ „ Franz Kroiß.
„ **Aschbach** „ „ Josef Röcklinger.
„ „ Emerich Mackl.
„ **Blindenmarkt** „ „ Isidor Mühlhauser.
„ **Göstling** „ „ Josef Berger.
„ **Haag** „ „ A. Weiß.
„ „ Ed. Rafeis.
„ **Hilm-Kematen** „ „ A. Girtenberger.
„ **St. Peter** „ „ Clemens Klein.
„ **Seitenstetten** „ „ L. Stadtbauer.
„ „ E. Sternbauer.
„ „ L. Rauchegger.
„ **Ybbs** „ „ A. Riedl.
„ **Ybbsitz** „ „ J. Windischbauer.

Gebr. Adler in Wels

Lederfabriken Wels und Sierning

Gegründet 1847

offeriren ihre aus bestem **Kernleder** erzeugten, undehnbaren

Maschinen-Riemen

amerikanischer Art

Glieder-, Näh- und Bindriemen

sowie alle anderen **technischen Leder-Artikel.**

Depôt zu Original-Fabrikspreisen

in **Waidhofen a. d. Ybbs** bei Herren **Anton Jax Söhne.** 1 10—13

Reines Blut die Gesundheit!

Geheime Krankheiten, Flechten, Ausschläge, Blässe, allgem. Müdigkeit, Schwäche, verschwinden bei gesundem Blut! Wir garantiren für radicalen Erfolg bei Gebrauch unserer Methode. Bei Anfragen Retourmarke beilegen. 417 14—5

„OFFICE SANITAS", PARIS, 57, Boulev. de Strasbourg.

Echten Malz-Café

aus bestem gehaltreichsten Malz, in rothen Paquets sowie in Körnern, in ½ und ¼ Kilo Säckchen mit Firma und Schutzmarke, empfiehlt

J. WÜRTENBERGER

Feigenkafé-, Malzkafé- & Chocoladen-Fabrik in Salzburg.

Zu haben in jedem Specereiwaaren-Geschäft.

Nach dem Urtheile des hochwürdigen Herrn Pfarrer KNEIPP ist echter MALZ-CAFÈ das gesündeste Café-Getränk, welches existirt.

Meinen echten Malz-Café wollen Sie ja nicht mit gewöhnlichen Gersten-Café verwechseln. 7

Sarg's 219 0—50

Glycerin-Specialitäten.

Seit ihrer Erfindung und Einführung durch **A. F. Sarg** und **Carl Sarg** im Gebrauche **Ihrer Majestät der Kaiserin** und anderer Mitglieder des Allerhöchsten Kaiserhauses, sowie vieler fremden Fürstlichkeiten. Empfohlen durch **Prof. Baron Liebig, Prof. v. Hebra, v. Zeissl, Hofrath von Scherzer** etc. etc., der Hof-Zahnärzte **Thomas** in Wien, **Meister** in Gotha etc.

Glycerin-Seife, echt, unverfälscht, in Papier 60 kr., in Kapseln 65 kr., in Bretteln pr. 2 Stück 90 kr., in Dosen pr. 3 Stück . . . . . 60 kr.
Honig-Glycerin-Seife, in Cartons pr. 3 Stück . . 60 „
Flüssige Glycerin-Seife, in Flacons . . . . . 65 „
(Bestes Mittel gegen rauhe Hände und unreinen Teint.)
Glycerin-Lippen-Crême, in Flacons . . . . . 50 kr.
Glycoblastol (zur Beförderung des Haarwuchses, Beseitigung der Schuppen etc.) in Flacons . . fl. 1.—
Toilette-Carbol-Glycerin-Seife, in Cartons pr. 3 St. „ 1.20
KALADONT, Glycerin-Zahn-Crême, pr. Stück . . . . . fl —.35
(Nach kurzem Gebrauch unentbehrlich als Zahnputzmittel.)

F. A. Sarg's Sohn & Cie.
k. und k. Hoflieferanten in Wien.

Zu haben bei den **Apothekern** und **Pafümeurs** etc., in Waidhofen a. d. Ybbs bei Hrn. G. Bittermann.

Herausgeber, verantwortlicher Schriftleiter und Buchdrucker: Anton v. Lamberg in Waidhofen a. d. Ybbs. — Für Inserate ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.